

# Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **28 (1969-1970)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## EINLEITUNG

### A) HISTORISCHES

Die Anwiler Süßwasserkalke fanden bereits 1821 in PETER MERIANS Beiträgen zur Geognosie (Band 1) ihre erste Erwähnung. Dieser Autor wies auch schon auf die zahlreichen Gastropodenreste (Helixarten, Lymneen, Planorben) und auf die Kohlevorkommen in den grauen Mergeln hin. AMANZ GRESSLY, einem der ersten Geologen, die den Jura systematisch erforschten, waren die Anwiler Süßwasserablagerungen ebenfalls bekannt, wie von ihm gesammelte Fossilien im Kantonsmuseum Liestal beweisen. Die ersten Säugetierreste wurden 1898 von Dr. F. LEUTHARDT, Lehrer in Liestal, in der Kalkgrube unmittelbar östlich vom Hof Birch, bereits auf Gebiet der Gemeinde Kienberg (SO), gefunden<sup>1</sup>. Anfangs dieses Jahrhunderts hat der Museumsdiener JOH. STUBER mehrere Male (1906, 1911) für das Basler Museum an der Böschung der Strasse nach Kienberg, beim Dorfausgang, geschürft. Die Ausbeute dieser kleinen Grabungen publizierte H. G. STEHLIN 1914 in seiner «Übersicht über die Säugetiere der schweizerischen Molasseformation» in Form einer Faunenliste. Auf Grund der Säugetierreste nahm er ein obervindobones Alter der Ablagerungen an. Die Liste umfasste damals folgende 14 Formen:

*Molosside* gen. et spec. n. (= *Nyctinomus helveticus* REVILLIOD)

*Metacordylodon schlosseri* ANDREAE

*Proscapanus* spec.

*Sciurus bredai* MYR. ?

*Sciuropterus gibberosus* HOFM. (= *Miopetaurista albanensis* MAJOR)

*Steneofiber minutus* MYR.

*Cricetodon rhodanicum* DEPÉRET (= *C. hagni*)

*Cricetodon* spec. nova (= *Megacricetodon gregarius* SCHAUB)

*Titanomys fontannesi* DEPÉRET

*Prolagus oeningensis* KÖNIG

*Suide* gen. et spec. indet.

*Dicroceros furcatus* HENSEL ?

*Micromeryx flourensianus* LARTET ?

*Rhinoceros* spec. indeterminat.

In seiner Monographie der fossilen Chiropteren hat 1920 P. REVILLIOD den Molossiden STEHLINS unter dem Namen *Nyctinomus helveticus* be-

<sup>1</sup> Im Fundortarchiv von Herrn Dr. HÜRZELER figuriert diese Fundstelle unter der Nummer CH/1069/2, die Stelle der spätern Grabung in Anwil unter CH/1069/3.

schrieben. In den folgenden Jahren hat sich der Basler Molluskenkenner E. BAUMBERGER mit den Gastropodenresten von Anwil beschäftigt. Er unterschied (1927) neun Formen von Land- und Wasserschnecken und kam zum Schluss, dass die Anwiler Süsswasserablagerungen nach ihrer Gastropodenfauna den Silvanaschichten des Schwäbischen Juras entsprechen. Eine erste kurze Beschreibung der damals bekannten Anwiler Säugerfauna gab HÜRZELER 1939 in seiner Arbeit «Säugetierfaunulae aus dem obern Vindobonien der Nordwest-Schweiz». Diese Faunenliste enthielt 18 Säugetierformen:

*Nyctinomus helveticus* REVILLIOD

*Galerix an Pseudogalerix*

*Metacordylodon schlosseri* ANDREAE

*Proscapanus* spec.

*Carnivor* (? *Trochotherium*)

*Sciuropterus* cf. *gibberosus* HOFMANN

*Sciurormorphe* II (Grösse *Sciurus bredai* MYR.)

*Steneofiber minutus* MYR.

*Cricetodon sansaniense* LARTET

*Cricetodon gregarium* SCHAUB

*Rodentia simplicidentata* indeterminata

*Lagopsis verus* HENSEL

? *Prolagus oeningensis* MYR.

*Titanomys fontannesi* DEPÉRET

*Suide*

*Cervide* I

*Cervide* II (? *Micromeryx*)

*Rhinoceros* spec. indet.

In seiner Arbeit über die *Dimylidae* (1944) hat HÜRZELER die sehr schönen Unterkieferreste von *Metacordylodon schlosseri* aus Anwil eingehend beschrieben.

Während mehr als 50 Jahren (seit 1914) waren in Anwil keine neuen Funde gemacht worden, und die genaue Lage der Fundstelle war nicht mehr bekannt. Als im Sommer 1965 am Dorfausgang das Haus der Familie ERHARD SCHAFFNER-WENDLANDT gebaut wurde, entdeckte Herr Dr. E. ROOST, Tierarzt von Gelterkinden, auf dem Aushub Säugerreste. Herr Dr. W.A. MOHLER, Gelterkinden, fand darauf drei zusammengehörige obere Molaren von *Conohyus simorreensis* und benachrichtigte das Naturhistorische Museum Basel. Leider war es nicht möglich, die Bauarbeiten einzustellen. Als wir uns der Fundstelle annäherten, standen die Fundamente des Hauses schon, so dass wir uns mit

dem Absuchen des ausgehobenen Materials begnügen mussten. Immerhin ergab sich eine Ausbeute von etwa 500 Säugetierresten, vorwiegend Einzelzähne, die durch Ausschlämmen der Mergel gewonnen worden waren. Nachforschungen unter der Bevölkerung von Anwil liessen schliesslich in Herrn JOH. SCHAFFNER-SCHAFFNER (Haus Nr. 38) einen Mann finden, der sich noch an die Stelle erinnerte, an der anfangs des Jahrhunderts gegraben worden war.

Zwischen dieser alten Fundstelle und dem Haus, unter dessen Fundamenten 1965 die reichen Funde gemacht worden waren, wurde vom Frühsommer bis Spätherbst 1968 eine grössere Grabung durchgeführt, deren Ausbeute alle Erwartungen übertraf und den Hauptteil des Materials für die vorliegende Bearbeitung geliefert hat.

## B) TECHNISCHES

### 1. Gewinnung des Materials

Bei der Ausgrabung von 1968 wurden die Säugetierreste auf folgende Weise gewonnen: Zunächst hob ein Bagger zwischen der Stelle, wo anfangs des Jahrhunderts gegraben worden war, und dem Haus, unter dem 1965 Säugetierreste gefunden worden waren, zwei senkrecht zueinander stehende, 10 m lange Gräben aus. An ihrer tiefsten Stelle waren diese Gräben etwa 2,50 Meter tief. Von diesen aus wurde im Laufe des Sommers und Herbstes 1968 eine Fläche von  $10 \times 10$  m von Hand abgegraben. Die fossilreichsten Schichten (hauptsächlich Horizont 5 und der obere Teil von Horizont 6, vgl. Detailprofil im Anhang) wurden fast in ihrer Gesamtheit (gegen 10 Tonnen Rohmaterial) abgebaut, getrocknet und ins Naturhistorische Museum Basel gebracht. Dort wurde das Material geschlämmt und ausgelesen. Das gesamte Fundgut ist im Naturhistorischen Museum deponiert. Eine kleine Belegammlung wird dem Kantonsmuseum Liestal übergeben.

### 2. Menge des bearbeiteten Materials

Das gesamte Fundmaterial von Anwil beläuft sich bis heute auf mehr als 6500 bestimmbare Einzelreste. Der weitaus grösste Teil des Materials stammt von der Ausgrabung von 1968. Ungefähr 500 Einzelzähne konnten 1965 gewonnen werden. Die Ausbeute der früheren Grabungen (1906, 1911) umfasst nicht ganz 100 Säugetierreste.

### 3. Methodisches

Die Fülle des Materials brachte es mit sich, dass nicht auf sämtliche systematischen Gruppen gleich intensiv eingegangen werden konnte.

Auf Formen, die interessante Ergebnisse in systematischer oder stratigraphischer Hinsicht versprachen, wurde bei der Bearbeitung mehr Gewicht gelegt als auf bereits ausreichend bekannte oder nur schlecht belegte Gruppen.

Die Bearbeitung erfolgte in erster Linie unter vergleichend-anatomischen, systematischen und evolutionsgeschichtlichen Gesichtspunkten. Auf die geologischen Verhältnisse der Fundstelle wurde nur soweit eingegangen, als für das Verständnis der Säugetierfauna notwendig ist (vgl. Abschnitt «Die geologische Situation»).

#### 4. Messungen der Stücke

Grössere Stücke wurden mit einer Nonius-Schublehre gemessen, kleinere mit einem Messokular Marke Wild. Bei Einzelzähnen wurde, wenn nichts anderes angegeben, immer die grösste Länge und Breite der Krone gemessen, wobei darauf geachtet wurde, dass die Breitenmasse genau senkrecht zu den Längenmassen genommen wurden.

#### 5. Zu den Abbildungen

Sämtliche Zeichnungen wurden vom Autor angefertigt, die der kleineren Stücke mit einem M-5-Zeichentubus Marke Wild. Alle Zähne wurden, um Vergleiche zu erleichtern, als linke abgebildet, d. h. in Fällen, wo nur Exemplare der rechten Kieferhälfte zur Verfügung standen, wurden diese spiegelbildlich gezeichnet (Anmerkung bei solchen Stücken: invers).

#### 6. Benennung der Prämolaren

Entgegen der Tradition des Naturhistorischen Museums Basel (RÜTIMYER, STEHLIN, HELBING, SCHAUB, HÜRZELER) wurden die Prämolaren wie heute allgemein gebräuchlich von vorn nach hinten gezählt, so dass der vorderste als  $P_1$ , der hinterste als  $P_4$  bezeichnet wird.

#### 7. Numerierung der abgebildeten Stücke

Sofern nichts anderes angegeben, beziehen sich die Nummern aller erwähnten und abgebildeten Stücke auf Originale in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel.

### C) DIE TOPOGRAPHISCHE LAGE DER FUNDSTELLE

Das Dorf Anwil befindet sich im Baselbieter Jura, auf einem Hochplateau zwischen Gelterkinden (Baselland) und Frick (Aargau), in einer Höhe von ziemlich genau 600 Meter ü. M. Die Grabungsstelle von 1968,

die Hauptfundstelle, liegt am östlichen Dorfausgang, unmittelbar neben der Kantonsstrasse nach Kienberg (Solothurn). Im Fundortarchiv von Herrn Dr. HÜRZELER figuriert die Fundstelle unter der Nummer CH 1069/3. Auf der topographischen Landeskarte 1:25 000, Blatt 1069 Frick, hat die Fundstelle die Koordinaten 638050/255780.